



Spieler

Boris Gelfand



Israel, 41 Jahre
Elo: 2755
Weltrangliste: 9

Geburtsdatum und -ort: 24.6.1968, in Minsk (Belarus)
Lebt in: Rishon-le-Zion (Israel)
Nationale Rangliste: 1
Höchste Platzierung: 3 (Januar 1991)
In Biel GMT: Sieger in 1993 (Interzonal) und 2005. Andere Resultate: 3. (1995, 1997, 2001), 4. (2000)

Seit zwei Jahrzehnten an der Weltspitze

Boris Gelfand kehrt eigentlich nicht in die absolute Weltspitze zurück, denn seit 20 Jahren hat er den Anschluss daran nie verloren. Aber mit seinen 41 Jahren blüht er noch einmal so richtig auf und erlebt einen dritten Frühling. Mit seiner Rückkehr in die Top 10 als Nr. 9 der Weltrangliste (würde man seine neusten Resultate hinzuzählen wäre er gar die Nr. 5) erreicht er die beste Klassierung seit 2006.

Das Alter scheint auf den allseits geschätzten Schachprofi, sei es wegen seinen technischen Fähigkeiten oder sei es wegen seiner Persönlichkeit, keinen Einfluss zu haben. In Biel wird er nicht nur der älteste Teilnehmer, sondern auch der bestklassierte und der Biel am treuesten verbundene Spieler sein. Seit seiner ersten Teilnahme 1993 wird er 2009 zum insgesamt 7. Mal im Kongresshaus um Punkte ringen. Dabei kehrt er an jenen Ort zurück, wo er einen seiner grössten Erfolge überhaupt gefeiert hat. Im Jahr 1993 triumphierte er bei der Weltmeisterschaftsausscheidung am mit 73 Teilnehmern exzellent besetzten Interzonenturnier, darunter auch vor Grössen wie Anand und Kramnik. Seine dortige Gewinnpartie gegen Anand hat er in seiner Sammlung «My most memorable games» mit seinen besten Partien verewigt.



Der in Minsk gebürtige Weissrusse emigrierte 1998 nach Israel. Heute lebt er in Rishon-le-Zion, einem Vorort von Tel Aviv. Während seiner langen Karriere mit einem ersten Grosseerfolg, dem Sieg an den Juniorenmeisterschaften der UdSSR 1985, hat er mehr als 45 Turniere gewonnen, darunter in Biel 1993 und 2005, zwei Interzonenturniere 1990 in Manila und 1993 in Biel. Weiter hat er an mehreren Kandidatenwettkämpfen teilgenommen. 1994 musste er sich nach seinen Erfolgen gegen Michael Adams und Vladimir Kramnik erst im Halbfinale gegen Anatoly Karpov geschlagen geben. Bei der Knock-out-WM 1997 schied er wiederum erst im Halbfinal aus, diesmal unterlag er Viswanathan Anand.

Nimmermüde zeigte sich Boris Gelfand auch 2007 an den Weltmeisterschaften in Mexico, wo er den zweiten Rang mit Kramnik teilte und sich nur hinter dem Titanen Anand einreihen musste. Im November 2008 führte er an der Schacholympiade, dem bedeutendsten Mannschaftsanlass, in Dresden die israelische Equipe an. Dort erreichte er mit einer Performance von 2833 Elopunkten das drittbeste Resultat unter den mehreren hundert Teilnehmern. Zusammen mit seinen Teamgefährten Maxim Rodhstein und Michael Roiz, welche diesen Sommer ebenfalls in Biel teilnehmen werden, erreichte er die Silbermedaille hinter Armenien aber vor den USA, der Ukraine und Russland.



Seit Jahresbeginn gehört die ehemalige Nr. 3 der Weltrangliste zu jenen Grossmeistern, die in der Weltrangliste die grössten Sprünge nach vorne gemacht haben. Heute steht er mit 2755 Elo als Nr. 9 der Weltrangliste zu Buche, nachdem er in den letzten drei Monaten weitere 22 Punkte dazu gewonnen hat, insbesondere an den nationalen Mannschaftsmeisterschaften in Israel, Österreich und Russland.

Olivier Breisacher
Matthias Gallus (Bearbeitung)

Ein wahrer Kämpfer

Zusammen mit Weltmeister Anand ist Boris Gelfand der einzige über 40jährige in den Top 10. Ursprünglich aus Minsk, lernt er sehr früh das Schachspiel und erwirbt durch seine Trainer und insbesondere durch Kapengut die solide Basis der sowjetischen Schachschule. Sehr schnell unterscheidet er sich durch seinen enormen Fleiss, mit dem er sich sämtlichen Aspekten des Schachs widmet. Rasch etabliert er sich als einer der talentiertesten Spieler seiner Generation, indem er die russische Meisterschaft noch vor seinem 18. Geburtstag an sich reisst und dabei Ivanchuk um einen halben Punkt distanziert.



Mit 20 Jahren wird Boris Gelfand Junioreuropameister, wiederum vor Ivanchuk und teilt den ersten Rang an der Juniorenweltmeisterschaft mit Lautier (der den Titel holt), Ivanchuk und Serper.

Der israelische Grossmeister war mehrmals Kandidat um die Weltmeisterschaft und bleibt immer der Kämpfer, der in den klassischen Eröffnungen unnachlässlich neue Verfeinerungen findet. Unvergleichlich sind seine Kenntnisse der Najdorf-Variante der Sizilianischen Verteidigung mit den schwarzen Steinen. In der Eröffnungstheorie ist er neben Kasparov wohl die grösste Kapazität überhaupt. Die Abtauschvariante in der Grünfeldindischen Verteidigung mit 8. Tb1 weist für ihn keine Geheimnisse mehr auf und er pariert die Vorbereitung seiner Gegner mit unnachahmlicher Leichtigkeit. Gelfand ist ein Meister des Angriffs und ein brillanter Rechenkünstler, allerdings kann er mit ungewöhnlichem Spiel auf dem falschen Fuss erwischt werden. GM Raymond Keene bezeichnet ihn als „potenzielles Opfer des Unvorhergesehenen.“ Kann man aber diesen sehr erfahrenen Mann aber überhaupt noch überraschen?

Georges Bertola
Matthias Gallus (Bearbeitung)



Alexander Morozevich



Russland, 32 Jahre

Elo: 2751

Weltrangliste: 10

Geburtsdatum und -ort: 18.7.1977 in Moskau

Lebt in: Moskau

Nationale Rangliste: 3

Höchste Platzierung: 2 (Juli und Oktober 2008)

In Biel GMT: Sieger in 2003, 2004, 2006

Die Rückkehr des Triumphators

Alexander Morozevich ist der erfolgreichste Spieler an den Bieler Grossmeisterturnieren überhaupt. Zwar weist auch Anatoly Karpov drei Siege (1990, 1992 und 1996) auf, aber selbst er schaffte es nicht, seine Gegner so deutlich auf die Plätze zu verweisen und bei seiner letzten Teilnahme 1997 musste Karpov gar hinter Anand mit Rang 2 Vorlieb nehmen. Der wahre König von Biel ist deshalb Morozevich und mit einem vierten Turniersieg könnte er auch in dieser Statistik allein in Führung gehen.

In den 33 Jahren Geschichte von Grossmeisterturnieren in Biel (das erste fand 1977 statt) hat Morozevich bereits drei Rekorde an sich gerissen. Keiner hat bisher bei sämtlichen Teilnahmen gewonnen (2003/Kategorie 16, 2004 und 2006/Kategorie 18), keiner konnte seinen Titel verteidigen (Siege 2003 und 2004) und keiner hat ein derart positives Score erzielen können: 8 Punkte aus 10 Runden 2003 und je 7.5 aus 10 2004 und 2006. Damit weist er bei 30 gespielten Partien mit 18 Siegen, 10 Remis und nur 2 Niederlagen ein wahrlich imponantes Resultatblatt aus. Die Schachmedien sind sich in ihrem Lob einig und titelten 2006 begeistert zu seinem erneuten Triumph: «Stratosphärischer Morozevich» oder «Morozevich, die Rückkehr des Königs der Löwen».

Für den zweifachen Russischen Meister (1998 und 2007) kann nur der vierte Turniersieg das Ziel sein. Selbst wenn das Teilnehmerfeld wiederum stärker geworden ist und ihm Gelfand und Ivanchuk, die er in den letzten Jahren so oft getroffen hat und sie somit bestens kennt, den Turniersieg ganz bestimmt nicht schenken werden. Aber wie Morozevich selber erklärt, ist das Bieler Schachfestival für ihn ein ganz spezielles Turnier, wo er sich besonders wohl fühlt und er sich geradezu in einen Spielrausch versetzen kann.

Der 32-jährige Alexander Morozevich ist ein unvergleichlicher Schachakrobat, der es wie kein zweiter versteht, auf dem Schachbrett ein Feuerwerk zu zünden. Unter seinesgleichen gilt als einer der Kreativsten und Unberechenbarsten der Zunft. Völlig kompromisslos sucht er das Risiko und ist ein Meister der Improvisation, ganz gemäss «seiner Philosophie von Schach auf höchstem Niveau».

Etliche Kommentatoren beschreiben seinen Stil als «kreatives Chaos auf dem Schachbrett». Das mag seine gewisse Unstetigkeit erklären, die sich durch Höhen und Tiefen in der Weltrangliste auszeichnet. Belegt er momentan Rang 10, so war er vor nicht einmal einem Jahr die Nr. 2. Bei Weltmeisterschaftskämpfen ist sein bisher bestes Resultat der 4. Platz 2005 in San Luis, Argentinien.

Sein Palmares ist eindrücklich. Vielfacher Russischer und Europäischer Mannschaftsmeister mit Tomsk, dreifacher Sieger der Schacholympiade mit Russland (1998, 2000 und 2002), Mannschaftsweltmeister 2005 mit Russland, um nur einige seiner Glanzlichter aufzuzählen. Einer der ersten Triumphe war sein Sieg am Lloyds



Open in London 1994 mit 9.5 Punkten aus 10 Runden. 1998 und 1999 siegte er zweimal in Sarajevo, zuerst bei Kategorie 18, dann 19, diesen Erfolg wiederholte er im Juni 2008. Bisher hat er im Jahr 2009 nur an ganz wenigen Einladungsturnieren teilgenommen, umso gespannter darf man auf seinen Auftritt in Biel erwarten.
(olb/mg)

Brillant, explosiv und unberechenbar

Um den genialen Stil von Alexander Morozevich zu beschreiben greifen selbst Spezialisten zu folgenden Attributen: „brillant, explosiv und unberechenbar.“ Seine Auftritte in Biel fanden grosse Beachtung, gerade die Qualität seiner Partien, welche sich durch eine unnachahmliche Kreativität auszeichnen. Sein unbedingter Wille, Partien egal ob mit weiss oder schwarz zu gewinnen, ist bemerkenswert und macht ihn zur Ausnahmeerscheinung, welche in Biel 2003, 2004 und 2006 völlig verdient das GM-Turnier gewonnen hat.



Ist er in Form und verfügt er über sein volles Selbstvertrauen, dann ist der Moskauer eine schier unüberwindliche Hürde. So hat er 2007 im Superfinal der Russischen Meisterschaften 6 Siege aneinander gereiht und schliesslich vor Grischuk gewonnen. Auch wenn seine Leistungen wie seine Elozahl unregelmässig sind, so hält er sich dennoch seit einem Jahrzehnt fast immer in den Top 10. Sein Repertoire mit seinen vielen ungewöhnlichen und eher selten gespielten Eröffnungen wie die Tschigorin-Verteidigung, Albins-Gegengambit oder weiteren Varianten mit romantischem Anstrich hat ihm etliche unerwartete Erfolge eingebracht.

Der einzige Makel in seiner sonst vorzüglichen Karriere bildet seine Erfolglosigkeit bei Weltmeisterschaften. Highlight dort ist der 4. Platz 2005 in San Luis (Argentinien). 2007 in Mexico schaffte er dagegen nicht einmal die 50%-Hürde.

Trotzdem bescheinigt ihm GM Anatoly Vaissier nach dem Titelverlust von Vladimir Kramnik, dass er die grösste Hoffnung sei, den Titel zurück nach Russland zu holen: „Morozevich ist ein Monstrum! Er ist nicht sehr beständig, aber ich habe den Eindruck, dass er das Potenzial hat, um Weltmeister zu werden. Gut eingestellt, wenn er alle seine Kapazitäten auf dieses Ziel konzentriert, hat er durchaus die Chance dort anzukommen.“
(gb/mg)



Evgeny Alekseev



Russland, 23 Jahre

Elo: 2714

Weltrangliste: 24

Geburtsdatum und -ort: 28.11.1985 in Puschkin

Lebt in: St. Petersburg

Nationale Rangliste: 6

Höchste Platzierung: 14 (Oktober 2006)

In Biel GMT: Sieger in 2008

Projekt Titelverteidigung

Am 41. Internationalen Schachfestival strafte er sämtliche Prognosen Lügen. Mit seinem unglaublichen Endsprint mit drei Siegen in den letzten vier Runden überholte Evgeny Alekseev den Favoriten Magnus Carlsen um einen halben Punkt und schloss zum führenden Kubaner Leinier Dominguez auf. Im entscheidenden Tie-Break behielt der Russe seine Nerven und in der fünften Partie, nach je zwei Remisen in Rapid- und Blitzpartien, in einer weiteren Blitzpartie auch das bessere Ende für sich.

Zwölf Monate später ist Evgeny Alekseev der einzige Teilnehmer, welcher ans Grossmeisterturnier in Biel zurückkehrt. Wie letztes Jahr gehört er auch diesen Sommer nicht zu den Favoriten. Somit wird er wiederum alles daran setzen, den Prognostikern die Suppe gehörig zu versalzen. Auf seiner Seite steht jedenfalls seine Konstanz: in den letzten zwei Jahren gehörte er stets zu den Top-25 der Weltrangliste, auch wenn er erst 23 Lenze zählt.



Biel 2008 bleibt in seiner jungen Karriere eines der grössten Highlights, daneben weist er auch Siege im Genfer Open 2004, die Russische Meisterschaft 2006 sowie 2007 den Triumph am Moskauer Aeroflot-Open und den 2. Rang in Dortmund hinter Vladimir Kramnik aus.

Die Tie-Breaks oder StICKKämpfe gehören zu den grossen Trümpfen in Alekseevs Karriere. Nicht nur in Biel im letzten Sommer setzte er sich dort durch, selbes gilt für die Russische Meisterschaft 2006, wo er Dmitry Jakovenko austach. Aber jede Serie geht einmal zu Ende, so auch für ihn im Dezember 2008, wo der Sankt Petersburger in der Schlussphase der Russischen Meisterschaft nach 8 Runden führend in der 9. und letzten Runde einbrach und gegen Svidler verlor. Im darauf nötigen Dreier-Tie-Break zog er gegen Svidler, der Russischer Meister wurde, und Jakovenko den Kürzeren.

Evgeny Alekseev nimmt zum zweiten Mal am Grossmeisterturnier teil, ist aber in Biel kein Unbekannter, hat er doch mehrere Male am Meisteropen teilgenommen (mit einem 2. Rang 2005). Vor einigen Monaten wurde «Jenya» (sein Übername in Sankt Petersburg) ebenfalls für den Zyklus des Grand Prix nominiert.

In seiner Karriere gibt es keinen Platz für Zufälle. Der Liebhaber der Mathematik ist einer, seit er mit 5 Jahren in Berührung mit dem Schach gekommen ist, der stundenlang an seinem Schachbrett verweilen kann. Als Schüler wird er bald in einer Leistungsschule aufgenommen und mit 9 Jahren kommt er in den Genuss eines persönlichen Trainers. 2001 wird er als 16-Jähriger Vize-Meister von Sankt Petersburg, gewinnt in Israel sein erstes Einladungsturnier und verpasst den Junioren-Weltmeistertitel nur hauchdünn. Da fehlte nur noch der GM-Titel und der Übergang zum Schach-Profi. Mission erfüllt...(olb/mg)



Technische und taktische Brillanz

Evgeny Alekseev ist allem voran ein positioneller Spieler, der über eine herausragende Technik verfügt und nicht zuletzt auch über ein solides Eröffnungsrepertoire. Dieser Stil ist zwar nicht unbedingt spektakulär hingegen sehr effizient, um sich gegen wilde taktische Manöver zu wehren oder um sich kleinste Vorteile zu verschaffen. Am Schachbrett ist er die Ruhe selbst, bleibt dabei stets kaltblütig und nicht zuletzt verfügt er über eine bemerkenswerte Geduld.



Letzten Sommer in Biel kostete den Favoriten Magnus Carlsen die Einstellung, mit der Brechstange zum Erfolg gelangen zu wollen, den ersten Platz. Evgeny Alekseevs Triumph in Biel kam aber längst nicht unerwartet: mit Siegen 2006 im Superfinale der Russischen Meisterschaft, 2007 beim Aeroflot-Open in Moskau oder im selben Jahr das Kunststück im Turnier von Dortmund mit Kategorie XX ungeschlagen zu bleiben (hinter Kramnik und punktgleich mit Anand und Leko) hat er bereits aufgezeigt, dass er ein Champion ist.

Alekseev wurde in Sankt Petersburg ausgebildet, einer Stadt mit grosser Schachtradition, wo schon so mancher Schachgigant aufgeblüht ist, darunter finden sich Grössen wie Botvinnik, Spassky, Kortchnoi oder Khalifman.

Dieses, wie schon letztes Jahr, startet er nicht als Favorit sondern als Aussenseiter mit dem Zeug zum Spielverderber. Er wird sich allerdings selber übertreffen müssen, wenn er weiterhin regelmässig Einladungen für die grossen Turniere erhalten will. (gb/mg)



Maxime Vachier-Lagrave



Frankreich, 18 Jahre

Elo: 2703

Weltrangliste: 29

Geburtsdatum und -ort: 21.10.1990 in Nogent-sur-Marne

Lebt in: Nogent-sur-Marne

Nationale Rangliste: 2

Höchste Platzierung: 24 (Oktober 2008)

In Biel GMT: -

A Semi-Professional who aims High

He has not yet decided whether to give priority to mathematics or to chess. But must he? To this day, Maxime Vachier-Lagrave is able to pursue both his studies and his career with disconcerting easiness. He still has one year to go before getting his bachelor's degree, and then he will have to make a decision: continue with a masters and a doctorate degree, or devote his time to chess, with the goal of joining the world's top 10 players.

Maxime Vachier-Lagrave started early, at age 5. His father, a computer scientist, and his mother, a teacher, quickly noticed his passion for calculus, reasoning, and numbers. At age of 5, he learned to read by himself, and started school a year early. His father taught him the fundamentals of chess, and then made him join a club. The little genius loved it, and was immediately successful among the boys under the age of 8.



He has gone a long way since then. He is #2 in France, #3 world junior, and #29 in the FIDE ranking (he was #24 in October 2008). Maxime Vachier-Lagrave will certainly find enough motivation to try out the world of chess at full speed. Along the years, chess amateurs have learned to know this prodigy from Nogent-sur-Marne (10 km east of Paris) who is a contemporary of Carlsen and Karjakin (the two best junior players of the moment). He finished second in the world championship under 14 (2003) and under 16 (2005); a few months later, he became the 8th youngest grandmaster in history, at age 14 and 4 months. His ascent was predictable; he simultaneously pursued brilliant studies in mathematics and a successful chess career efficiently coached by the grandmaster Arnaud Hauchard.

Switzerland was good to him. Shortly before his 16th birthday, in 2006, Maxime Vachier-Lagrave won the Young Masters in Lausanne, the main tournament for juniors of the world. In the summer 2007, he became France's champion by beating in a tie-break the favorite, Vladislav Tkachiev, who had just been crowned European champion. Maxime earned his laurels at age 16 and 10 months, the second youngest French champion in history (he was three months older than Etienne Bacrot). His two victories in the Paris championship are also worth mentioning.

He gets stronger and steadier, and intimidating in difficult and tactical situations. The Paris resident has stood out in numerous national championships in teams. In June 2009, he was instrumental in obtaining the national title at Evry Grand Roque. He will try to remain on this ascending track at the Biel International Festival.
(olb/bs)



An Explosive Cocktail

Maxime Vachier-Lagrave is the best French talent since Etienne Bacrot. However, in 2008, he was still hesitant to turn professional, in spite of this 2700+ Elo points and his obvious potential. His first successes were very encouraging: French champion in 2007 and numerous team victories

He remained evasive and mysterious about his future. "I think I will stop studying after I get my B.A. It is a reasonable choice to maintain a kind of balance, and keep all options open." Nevertheless, Maxime Vachier-Lagrave is a fighter who excels in taking the initiative; he likes positions on the edge, particularly those that result from the Grünfeld defense or the Sicilian. One should also note that he is extraordinarily quick in calculating variations and has an acute tactical sense. This explosive cocktail of skills allowed him to beat Vladislav Tkachiev and take over his crown in 2007.



Maxime does not want to stop there. "I want to go as far as possible." A world title? "Yes, of course, but it will be very hard. There is not secret, even if I compete with the best players. It is going to be a long haul." Biel 2009 seems to be just a stage, but an important one. (gb/bs)



Vassily Ivanchuk



Ukraine, 40 Jahre

Elo: 2703

Weltrangliste: 30

Geburtsdatum und -ort: 18.03.1969 in Berezhany

Lebt in: Lvov

Nationale Rangliste: 4

Höchste Platzierung: 2 (Oktober 2007)

In Biel GMT: Sieger in 1989, 14th (Interzonal 1993, 73 Spieler)

Ein Leben voller Hingabe für das Schach

Im Sommer 1989 trifft ein junger Grossmeister mit einem schmeichelhaften Ruf in Biel ein. Nur 20-jährig, vertritt er die Sowjetunion als frischgebackene Nr. 3 der Weltrangliste, wo er nur von Garry Kasparov und Anatoly Karpov übertrumpft wird. Der Start bei seiner ersten Teilnahme am Schachfestival misslingt ihm gründlich, doch in den letzten 7 von 14 Runden dreht er ganz gross auf und erringt noch 5 Siege und 2 Remis, was ihm vor dem grossen Favoriten Lev Polugajevski sogar zur Goldmedaille reicht. Somit verlief sein erster Aufenthalt im Seeland erfolgreich, was man vom zweiten nicht behaupten kann. 1993 am Interzonenturnier zur Weltmeisterschaft erreicht er nur den 14. Rang von 73 Teilnehmern und verpasst damit die Qualifikationshürde, die den ersten 10 vorbehalten ist.



16 Jahre nach seiner letzten Teilnahme und 20 Jahre nach seinem ersten Erfolg in Biel wird der in der Ukraine in Lvov (70 km von der polnischen Grenze) lebhafteste Grossmeister endlich wieder ans Schachfestival zurückkehren. Unterdessen als alter Hase mit einem beeindruckenden Palmares mit einer Vielzahl Turniersiegen, darunter dem Europameistertitel von 2004 und der Vize-Weltmeisterschaft 2002, wo er sich im Final seinem Landsmann Ruslan Ponomariov geschlagen geben musste. Wie Viktor Korchnoi gehört der von seinen Grossmeisterkollegen mit dem Übernamen «Chuky» bedachte Ukrainer zu den ganz grossen Spielern, welche nie die Weltmeisterschaft erringen konnten.

Die Liste seiner Grosstaten ist lang, um nur einige zu nennen: dreimal Gewinner in Linares (1989 und 1995 vor Karpov, 1991 vor Kapsarov), Sieger in Wijk aan Zee (1996), in Mexico, Havanna, Foros und Montreal (2007), in Sofia und am Tal-Memorial in Moskau (2008, vor Morozevich und Gelfand, auf die er in Biel treffen wird). Weiter errang er mit der Ukraine dreimal die Goldmedaille an der Schacholympiade (zuletzt 2004) sowie die Weltmeisterschaft im Blitzschach (2007). Im letzten Monat erreichte er seinen bisher letzten Turniersieg im rumänischen Banza, vor Gelfand, Radjabov, Shirov und Kamsky.

Vassily Ivanchuk gehört zu den aktivsten Grossmeistern auf dem Planeten, nimmt er doch schier rastlos weltweit an Turnieren mit klassischer Bedenkzeit, Rapidschachturnieren oder an Mannschaftswettkämpfen teil, ohne je eine echte Auszeit zu nehmen. Vielleicht erklärt das seine Berg- und Talfahrt in der Weltrangliste. Im Oktober 2007 belegte er mit 2787 Elo Rang 2, was seine bisher beste Klassierung war. Im Januar 2009 wies er noch 2779 Elo auf, was ihn zur Nr. 3 der Welt machte, bevor er dann bis im Juli jäh abstürzte und 76 Elo einbüsste, womit er derzeit nur noch als Nr. 30 der Weltrangliste dasteht.

Deswegen sollte man diesen Ausnahmekönner, der sich in fast allen Eröffnungen bestens auskennt, aber längst noch nicht abschreiben. Einerseits weil die virtuelle Weltrangliste, welche die noch nicht ausgewerteten Resultate berücksichtigt, ihn bereits mit 2724 Elo bereits wieder als Nr. 16 der Welt ausweist und andererseits



hat er im Februar in Linares glänzend abgeschnitten und mit Alexander Grischuk den ersten Rang geteilt. Schliesslich ist und bleibt er völlig unberechenbar, in Topform dürfte er auch heute noch fast unschlagbar sein. Trotz seinen Höhen und Tiefen gehört Ivanchuk ganz klar zu den heissesten Titelanwärtern in Biel. (olb/mg)

Ausserirdische Wundertüte

Vassily Ivanchuk ist ein Schachfanantiker ohne gleichen, der alles kennt, jede Stellung beherrscht und zu allem fähig ist. Sehr viele Kiebitze verfolgen seine Partien mit Spannung, denn er spielt ein verblüffend breites Repertoire und seine Gewinnpartien sprühen vor Kreativität. Das macht die Deutung seines Spiels so schwierig. So erklärte der ehemalige WM-Finalist Nigel Short vor einigen Jahren folgendes: „Es gibt nur zwei Schachspieler auf der Welt, deren Partien ich nicht durchschaue. Das sind Alexander Morozevich und Vassily Ivanchuk. Wenn ich deren Partien anschau, schaffe ich es, unter fünf Zügen nur einen einzigen zu erraten.“



Der Champion aus der Ukraine ist ein wahres Phänomen, das unter seinesgleichen gefürchtet wird, hat er doch fast alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt. Allerdings verpasst er manchmal die entscheidenden Momente. Lange Zeit glaubte Garry Kasparov, dass Ivanchuk sein Thronfolger würde, hat er doch alles, was ein Weltmeister braucht. An den Weltmeisterschaften 2002 war er auf dem besten Wege zum Titel und traf im Final auf seinen jungen Landsmann Ruslan Ponomariov. Alle Welt erwartete bereits seinen grossen Triumph, doch Ponomariov widerstand dem Ansturm und Ivanchuk brach ein.

Letztes Jahr kletterte er mit Leistungen wie seiner schier ausserirdischen Performance von 2977 in Sofia auf Rang 2 der Weltrangliste, bevor er dann in der Weltrangliste gewaltig tauchte. In Biel ist für Ivanchuk alles möglich. „Unter den besten Schachspielern der Welt steht fest, dass es ein aussichtsloses Unterfangen ist, mit Ivanchuk in Topform mithalten zu wollen“, hat es, wie so viele andere, Nigel Short auf den Punkt gebracht. (gb/mg)



Fabiano Caruana



Italien, 16 Jahre

Elo: 2670

Weltrangliste: 59

Geburtsdatum und -ort: 30.07.1992 in Miami (USA)

Lebt in: Budapest (HUN)

Nationale Rangliste: 1

Höchste Platzierung: 59 (Juli 2009)

In Biel GMT: -

Das Genie unter den Wunderkindern

Hat die Schachwelt einen neuen Superstar? Das wird die Zukunft weisen, doch Fabiano Caruana bringt das erforderliche Rüstzeug für eine glänzende Karriere mit sich. Der am 30. Juli, also am Tag der letzten Runde in Biel, 17 Jahre alt werdende Caruana erinnert an den 18-jährigen Norweger Magnus Carlsen, die Nr. 3 der aktuellen Weltrangliste, auch wenn sich die beiden durch ihren Stil und ihre Persönlichkeit deutlich voneinander unterscheiden. Gespannt wartet die Schweiz seine erste Turnierteilnahme im Land.



Fabiano Caruana erklimmt neue Stufen mit Leichtigkeit und sein Aufstieg ist wahrlich kometenhaft. Dies zeigt sich schon allein in seinen Elozahlen, im Januar 2005 mit 2219 Elo, als damals 13-Jähriger, 2409 Elo Anfang 2006, 2492 Elo 2007, 2598 Elo 2008 und satte 2670 im Juli 2009. Sein bisher bestes Ranking weist ihn somit als Nr. 59 der Weltrangliste und Nr. 5 der Junioren aus.

Der in Miami geborene Fabiano Caruano, Sohn des Amerikaners Lou und der Italienerin Santana, siedelte mit 4 Jahren nach New York über. Mit 5 Jahren kommt er in einer Schule in Brooklyn, ganz in der Nähe, wo einst ein gewisser Bobby Fischer seine ersten Schritte zur späteren Schachweltmeisterschaft unternahm, zum ersten Mal in Kontakt mit Schachfiguren. Seine ersten bekannten Trainer waren Bruce Pandolfini, auf dem die Figur des Coachs im Film «Die Suche nach Bobby Fischer» basiert, und der GM Miron Sher.

Im Januar 2001 widmet ihm der TV-Sender „CBS“ eine Reportage, da der 8-jährige Fabiano sich bereits dazu aufmacht zum wahren Meister zu werden und er in den USA bereits der Stärkste unter den U11 ist. Im Mai 2003, als er mit seinen 10 Jahren als jüngster Amerikaner überhaupt einen Grossmeister (Aleksander Wojtkiewicz) geschlagen hat, schreibt die „New York Times“ über den jungen Champion und listet seine nationalen und panamerikanischen Erfolge auf, „die ihm Pokale einbringen, welche grösser sind als er selber“.

Mit 12 Jahren zieht die Familie Caruana nach Spanien, in der Überzeugung, dass seine Entwicklung in Europa besser gefördert werden kann als in der Neuen Welt. Wenig später erfolgt ein Umzug nach Budapest. In einem geschlossenen Turnier in der ungarischen Hauptstadt erreicht er auch seine dritte GM-Norm und erringt mit 14 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen den heiss begehrten GM-Titel. Damit wird der italienisch-amerikanische Doppelbürger in beiden Ländern zum jüngsten Grossmeister der Geschichte. Fabiano Caruana vertritt die italienischen Farben, seit er sich mit 13 dazu entschieden hat.

Fabiano Caruana hat kürzlich das prestigeträchtige Turnier im holländischen Wijk aan Zee gewonnen. Wie schon Magnus Carlsen vor ihm hat der Italo-Amerikaner zuerst die C-Gruppe (2008) und dann die B-Gruppe



(2009) für sich entschieden, wobei er in der letzten Runde Ex-Vize-Weltmeister Nigel Short aus dem Rennen nahm. 2010 wird ihm nun die Ehre zufallen, sich in der A-Gruppe mit den allerbesten Grossmeistern zu messen. Ferner ist er 2007 und 2008 bereits zweimal italienischer Meister geworden.

Nach Biel begleiten ihn sein Vater Lou und sein Trainer, der ungarische Grossmeister Alexander Chernin. Hier nimmt er an seinem bisher stärksten geschlossenen Turnier seiner Karriere teil. (olb/mg)

Die enormen Fortschritte eines Ausnahmetalents

Fabiano Caruana ist der neue Stern am westeuropäischen Schachhimmel. Seine Ziele sind klar und unbescheiden: er strebt Weltmeistertitel an, auch wenn sein Palmares noch nicht wirklich viele grosse Erfolge aufweist. Er erklärt seinen bemerkenswerten Werdegang so:

„Geboren wurde ich in den USA, wo ich mit 5 Jahren das Schachspiel in der Schule lernte. Meine Erfolge stellten sich schnell ein. Mit 12 Jahren entschied ich mich, mein Leben dem Schach zu widmen, wobei mich meine Familie unterstützt. Deshalb sind wir nach Spanien gezogen, da mein Werdegang in den USA nicht möglich gewesen wäre. Wir haben unsere Fühler auch nach Italien ausgestreckt, aber dort wäre es sehr schwierig, einen Trainer zu finden. Bei IM Boris Zlotnik und GM Ulibava nahm ich Unterricht und so erreichte ich über 2500 Elo. 2007 sind wir nach Ungarn gezogen (sein Vater präzisiert, dass auch ein Umzug nach Russland in Betracht gezogen wurde, dieser wurde mangels Sprachkenntnissen aber verworfen). Mit der Hilfe von GM Chernin habe ich sehr schnell meine GM-Normen erreicht.“



Sein Stil? „Selber würde ich mich eher als positionellen Spieler charakterisieren. Ganz allgemein mag ich komplizierte Stellungen mit taktischen Verwirrungen im Gegensatz zu Spielern wie Judit Polgar eher weniger. Obwohl ich ganz gut Stellungen durchrechnen kann, halte ich mich nicht für einen vordringlich taktischen Spieler“, erklärt Fabiano Caruana.

Der Erfolg gibt ihm Recht. Dabei erklimmt er neue Stufen ebenso behände wie das Ausnahmetalent Magnus Carlsen. Im April hat er mit einer Performance von 2896 Elo in der Russischen Mannschaftsmeisterschaft sein Talent aufblitzen lassen. Im Turnier der Kategorie 19 in Biel dürfte Fabiano trotzdem nur ein Aussenseiter sein, wenn auch ein sehr gefährlicher. (gb/mg)